Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 34 (1958-1959)

Heft: 7

Rubrik: Neues aus fremden Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

General Ulrich Wille

Der General des 1. Weltkrieges

General Ulrich Wille, an dessen 110. Geburtstag im Frühjahr an dieser Stelle gedacht worden ist, wurde als Sproß der vorübergehend ausgewanderten neuenburgischen Familie Vuille am 5. April 1848 in Hamburg geboren. Als er dreijährig war, kehrten die Eltern mit ihm in die Schweiz zurück. Er studierte in Zürich, Halle und Heidelberg die Rechte und erwarb sich in Heidelberg den Titel eines Doktors beider Rechte. Als Leutnant der Artillerie machte Wille die Grenzbesetzung von 1870 bis 1871 mit und trat als Oberleutnant in den Instruktionsdienst der Artillerie ein. 1874 wurde er Hauptmann, 1877 Major und 1881 Oberstleutnant. Im Jahr 1883 wurde Wille zum Oberinspektor der Kavallerie ernannt und 1891 gleichzeitig auch zum Waffenchef der Kavallerie. In dreizehnjähriger Tätigkeit ist es ihm gelungen, aus der Reitertruppe eine Mustertruppe zu machen. 1896 zog sich Wille infolge personeller Schwierigkeiten von seinem Posten zurück; er wurde dann aber im Jahr 1900 vom Bundesrat zurückgerufen und als Oberstdivisionär an die Spitze der 6. Division gestellt. 1904 wurde er zum Oberstkorpskommandanten und Kommandanten des 3. Armeekorps befördert; in dieser Eigenschaft leitete er im Jahr 1912 die großen und erfolgreichen «Kaisermanöver». Am 3. August 1914 wählte die Bundesversammlung Wille zum Oberbefehlshaber der Armee. Von diesem Amt ist Wille im Dezember 1918 als Siebzigjähriger zurückgetreten; am 31. Dezember 1925 ist er gestorben.

General Wille trägt den Ehrennamen eines Schöpfers der schweizerischen Miliz. Hierin lag seine Lebensaufgabe und sein historisches Verdienst. Als begnadeter Erzieher und erfüllt vom Glauben an die soldatischen Eigenschaften in unserem Volk, hat er in einem 50jährigen, unentwegten Wirken und Kämpfen das Instrument geschaffen, das unseren Nachbarn Achtung abnötigte und das uns den Sturm des Ersten Weltkrieges heil überstehen ließ. Die Hebung der Wehrtüchtigkeit und die Schaffung des soldatischen Geistes der Armee waren Willes Hauptanliegen; neben dieser erzieherischen Tätigkeit traten die übrigen Aufgaben für ihn eher zurück. Eine glückliche Fügung, daß er in den andern Feldern militärischen Wirkens während der Kriegsjahre 1914 bis 1918 einen Mitarbeiter von der Persönlichkeit eines von Sprecher zur Seite hatte, der als praktisch gleichberechtigter Generalstabschef neben ihm stand. Als Baumeister der Miliz, als Bahnbrecher moderner Soldatenerzieher, als senkrechter Eidgenosse und als wortgewaltiger Militärschriftsteller gehört Wille zu den großen Schweizersoldaten. Sein Bild, das lange durch die Kämpfe, die er auszufechten hatte, etwas getrübt war, beginnt immer heller zu leuchten, je mehr wir Distanz von den Dingen gewinnen.

Neues aus fremden Armeen

Das österreichische Bundesheer

Von Walter Hamburger, Wien

Vor Abzug der Besatzungsarmeen war es Österreich untersagt, ein Heer zu haben. Um die staatliche Ordnung aufrechterhalten zu können und gleichzeitig einen Kader für das neue Bundesheer zu haben, wurde daher neben der Exekutive die B-Gendarmerie mit ihren Gendarmerieschulen gegründet. Nachdem die Besatzungstruppen unser Land verlassen hatten, bildeten die 6500 Mann der B-Gendarmerie den Grundstock des neuen Heeres. Am 15. Oktober 1956 wurde die erste Hälfte des Jahrganges 1937 einberufen. Damit wuchs das Bundesheer auf ungefähr 22 500 Mann an. Für die erste Bewaffnung wurden die Waffen herangezogen, die die Alliierten in Österreich zurückließen und somit dem österreichischen Bundesheer zur Verfügung stellten. Amerika hat sich in großzügiger Weise bereit erklärt, uns Waffen zu liefern. Aus diesem Lieferungsvertrag treffen auch jetzt noch laufend Waffen in Österreich ein. Bereits neun Tage nachdem die ersten Rekruten eingezogen waren, nämlich am 24. Oktober 1956, brach die ungarische Revolution aus. Das Bundesheer marschierte zum Schutz der österreichischen Grenzen auf. Niemand hatte gedacht, daß das junge Heer so schnell seine erste Bewährungsprobe zu bestehen haben würde. Ein Panzeroffizier berichtete mir, daß es ein Wagnis war, die schweren Panzer mit den jungen Fahrern, die nicht einmal eine abgeschlossene Fahrerausbildung hatten, in die Bereitstellungen rollen zu lassen. Stolz versicherte er mir anschließend, daß kein einziger Unfall vorgekommen sei. Eine Schweizer Zeitung schrieb bewundernd: «Das Instellunggehen der österreichischen Truppen verlief so klaglos wie nach einem jahrelang vorbereiteten und gut einexerzierten Aufmarschplan.» Inzwischen ist der Stand des Bundesheeres auf ungefähr 45 000 Mann angestiegen. Das neue österreichische Heer ist zum Unterschied vom alten Bundesheer, dessen Mannschaftsstärke etwa die Hälfte betrug, und den Formationen des Zweiten Weltkrieges nicht mehr in Divisionen, sondern in Brigaden gegliedert. Es wurden acht Brigaden aufgestellt. Eine Brigade umfaßt 3000 bis 5000 Mann und setzt sich aus vier selbständigen Bataillonen zusammen. Das erste und jeweils vollmotorisierte Bataillon der Brigade heißt Feldjägerbataillon. Die drei weiteren Bataillone tragen bei den Infanteriebrigaden die Bezeichnung Infanteriebataillone, bei den Gebirgsbrigaden Jägerbataillone.

Außerdem gehören den Brigaden je

eine Aufklärungskompanie,
eine Panzerjägerkompanie,
eine Tel-Kompanie,
eine Pionierkompanie,
eine Artillerieabteilung,
eine Sanitätskompanie,
ein Flakzug und
eine Versorgungskompanie

an. Da eine Pionierkompanie pro Brigade zu wenig erscheint, wurden dieselben bei zwei Brigaden bereits auf Pionierbataillone erweitert. Die Brigaden sind in drei Gruppen zusammengefaßt, wobei das Gruppenkommando I in Wien, das Gruppenkommando II in Graz, das Gruppenkommando III in Salzburg seinen Sitz hat. Der Vorteil der Brigaden liegt darin, daß damit kleine, zum selbständigen Operieren ausgestattete Kampfverbände geschaffen wurden. Dies ist besonders im Atomzeitalter wichtig. Besonders stolz können wir Österreicher darauf sein, daß Deutschland, das bis jetzt seine neu aufgestellten Streitkräfte in Divisionen gegliedert hatte, nunmehr dazu übergeht, das gesamte Heer in Brigaden umzugliedern. Der deutsche Verteidigungsminister Strauß hat hiebei gesagt, daß die Kampfkraft durch diese Maßnahme um 20 Prozent steigt. Den Gruppen sind eigene Versorgungseinheiten, Sanitätsabteilungen, Tragtierstaffeln, Hochgebirgskompanien usw. unterstellt. Eine eigene Panzerbrigade ist in Aufstellung begriffen. Die Luftstreitkräfte sind im Luftwaffenkommando (Wien) zusammengefaßt. Dem Luftwaffenkommando sind ferner luftwaffeneigene Flakverbände sowie die Luftschutzpioniere unterstellt. Jede Waffengattung hat außerdem eine eigene Truppenschule. Diese führen die Namen Infanteriekampfschule (Groß-Enzersdorf), Artillerietruppenschule (Baden), Panzertruppenschule (Götzendorf), Pioniertruppenschule (Klosterneuburg) usw. In den Truppenschulen werden die Chargen einer Spezialschulung unterzogen sowie neue Waffen und Kampfmethoden erprobt.

ZENTRALVORSTAND

Über das neblige Wochenende vom 22./23. November 1958 tagte der Zentralvorstand in der zweitgrößten Stadt der Waadt — im schönen, romantischen *Yverdon* am Neuenburgersee. In Berücksichtigung dessen, daß unser *Kamerad Wm. Charles Bally* den Gemeinderat von Yverdon präsidiert, fiel der Empfang ganz besonders nett und freundschaftlich aus. Jedenfalls haben wir ihm und den übrigen Kameraden aus Yverdon, *Forrestier* und *Rodriguez*, sehr zu danken, und wir können ihnen versichern, daß uns das Verweilen im «carnotzet» noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

*

Unter der speditiven Leitung von *Kamerad Zentralpräsident, Fw. Emile Filletaz*, galt es, eine reich befrachtete Traktandenliste zu beraten, wobei die Mitteilungen und Delegationen allein einige Stunden beanspruchten. Es ist tatsächlich so, daß die Mitglieder des ZV praktisch über jedes Wochenende irgendwo den SUOV vertreten müssen!

*

Von der Neuregelung der Zimmerentschädigungen für Uof. wird Kenntnis genommen und zugleich dem Bedauern Ausdruck gegeben, daß man bei der Vorberatung den SUOV nicht zugezogen hat. Unbefriedigend ist trotz der Verbesserung namentlich die neuerliche Abstufung zwischen Of., höheren Uof. und Wm. und Kpl. Der SUOV wird seine Vorbehalte namentlich im Hinblick auf eine spätere neue Überprüfung geltend machen.

*

Die Lausanner Kameraden werden ihr hundertjähriges Jubiläum 1959 ganz originell aufziehen. Da ja die DV mit diesem Jubiläum zusammenfällt, ergibt sich auto-

Du hältst eine schmale Tresse aus Gold oder Stoff für eine Kleinigkeit? Täusche dich nicht: auch der geringste Unteroffizier kann aus den zwölf Mann unter seinem Befehl durch ein zwar tapferes, aber unvorsichtiges Verhalten in weniger als einer Minute zwölf Tote machen. Und das soll keine erschreckende Macht sein?